

Verabschiedung und Einführung von Kirchenvorständen

Gottesdienstvorschläge für 2009

Erstellt von Doris Joachim-Storch
Zentrum Verkündigung der EKHN in Frankfurt

Abgedruckt in:
Evangelisch! Kirchenwahl 21.Juni 2009, Heft 4 und 5
Hrsg. von der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau,
Paulusplatz 1, 64285 Darmstadt

Inhalt

A	Gottesdienst zum Abschluss einer Amtsperiode	3
B	Gottesdienste am Wahlsonntag	8
	1. „Kirche sucht den Superstar?“ Gottesdienst am Wahlsonntag für kleine und große Menschen	9
	2. Predigtgottesdienst zu Lukas 14,15-24	16
	3. Meditatives Abendgebet zum Abschluss des Wahltages	21
C	Gottesdienst zur Verabschiedung und zur Einführung der Kirchenvorstände am 1. November 2009	25

A Gottesdienst zum Abschluss einer Amtsperiode

Sechs Jahre gemeinsamer Arbeit gehen zu Ende

Wir stellen hier einige Bausteine für einen solchen Gottesdienst vor. Gemeinden, die keinen separaten Abschiedsgottesdienst feiern möchten, finden im nächsten Heft einen Entwurf, in dem die Verabschiedung des alten in den Einführungsgottesdienst des neuen Kirchenvorstandes integriert werden kann.

Zu überlegen wäre, ob man einen Gottesdienst zum Abschluss der Amtsperiode mit anderen Anlässen wie z.B. einem Gemeindefest oder einem Erntedankgottesdienst verbindet. Die Bausteine sind darum offen für verschiedene Rahmenbedingungen.

1. Begrüßung

Am 31. Oktober dieses Jahres endet die Amtszeit des bisherigen Kirchenvorstandes. Seine Mitglieder wurden am 27. April 2003 gewählt und haben ihr Amt am 7. September 2003 angetreten. Sechs Jahre, in denen diese Frauen und Männer die Verantwortung für unsere Gemeinde getragen haben. Sie haben die Interessen der Gemeinde vertreten, sie verwaltet und geleitet.

In dieser Amtsperiode haben mitgearbeitet:

Namen in alphabetischer Reihenfolge. Es werden Vor- und Zunamen genannt.

Auch die Mitglieder benennen, die vorher ausgeschieden, weggezogen oder verstorben sind.

Die Amtszeit in dieser Zusammensetzung des Kirchenvorstandes endet nun bald. Manche werden weiterarbeiten, für andere aber hört die Kirchenvorstandsarbeit auf. Wir wollen in diesem Gottesdienst innehalten, zurückblicken und danken.

2. Liedvorschläge

- EG 291 Ich will dir danken Herr, unter den Völkern (*Wenn die Strophen nicht gesungen werden, könnten sie von einzelnen gesprochen, besser: gerufen werden. Der Kehrsvers wird zwischen den einzelnen Strophen gesungen.*)
- EG 508 Wir pflügen und wir streuen
- EG 329 Bis hierher hat mich Gott gebracht

3. Eingangspsaln

Psalm 145 (EG 756, Wochenpsalm für Erntedank) im Wechsel

Antiphon EG 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Der HERR ist groß und sehr zu loben,
und seine Größe ist unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen
Und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von große Güte.

Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.

Antiphon EG 272

Der HERR ist getreu in allen seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.

Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.

Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Antiphon EG 272

4. Gebet

Unsere Zeit, Gott, ruht in deinen Händen: die
Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Heute denken wir besonders an die vergangenen sechs
Jahre, in denen unsere Gemeinde geleitet und geprägt
wurde durch die Frauen und Männer unseres
Kirchenvorstandes.

Wir danken dir, Gott, wie du durch sie unsere Gemeinde
gesegnet hast.

Wir denken aber auch an die Hoffnungen, die sich nicht
erfüllt haben und an die Verletzungen, die passiert sind.

Wir lassen los, Gott, was nicht mehr unsere Aufgabe ist,
damit wir frei werden und stark zu allem, wozu du uns
rufst.

Gott, dir gehört die Zukunft. So können wir offen und
gespannt sein auf das, was wird,

für jede und jeden von uns und für unsere ganze Gemeinde.

5. Gedanken zu einer Liedpredigt (EG 329 Bis hierher hat mich Gott gebracht)

„Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Das ist ein Lied, das in vielen Gemeinden zur Goldenen oder Diamantenen Konfirmation gesungen wird. Eine spezielle Berühmtheit bekam es durch die Verfilmung von Carl Zuckmayers Theaterstück „Der Hauptmann von Köpenick“. Da landet der Schuster Voigt im Gefängnis, und im Anstaltsgottesdienst wird dieses Lied gesungen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht in seiner großen Güte.“ Was da ironisch gebrochen hervortritt, berührt ein großes theologisches Thema: nämlich Gottes Providenz, also die Frage von Gottes Vorhersehung. Die Wege, die wir gehen, sind **unsere** Wege. **Wir** treffen Entscheidungen, oder es werden über uns menschliche Entscheidungen getroffen – je nach dem. Und trotzdem bekennen wir, dass mit und unter menschlichen Entscheidungen Gott unser Leben lenkt und trägt.

Es wäre eine Möglichkeit, diesen Gottesdienst am Erntedank zu feiern. Gerade hier wird deutlich, wie sich menschliches und göttliches Handeln in Beziehung setzen. Das drückt sich besonders in der 2. Strophe des Liedes „Wir pflügen und wir streuen“ (EG 508) aus: „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.“

Auch unser Tun und Mitarbeiten als Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher kommt her von Gott. Diese Sicht auf die Kirchenvorstandsarbeit ist nicht immer leicht, ist doch vieles Tun und Machen geprägt von Sorgen um ganz äußerliche Dinge. An dieser Stelle könnten solche Sorgen benannt werden wie z.B. Kürzungen von Zuweisungen, abnehmende Gottesdienstbesucherzahlen (wo dies zutrifft), die Mühe, ehrenamtlich Mitarbeitende zu finden usw., aber auch ganz konkrete Ereignisse der vergangenen sechs Jahre.

Bis hierher hat uns Gott gebracht? Oder haben wir uns selbst bis hierher gebracht? Bei der Bilanzierung von Kirchenvorstandsarbeit kann es nicht nur um die Frage gehen, was **wir** gut und was **wir** weniger gut gemacht haben. Um es mal etwas provozierend zu sagen: Wir dürfen auch fragen, was **Gott** gut und was **Er** weniger gut gemacht hat, bei allem Respekt. Das heißt: Wo wir auf Misslungenes oder Schwieriges zurückblicken, muss Raum für Klage sein. Und wer anderes als Gott sollte Adressat der Klage sein? Wo wird denn sichtbar, dass Gott „Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte“? Wo hat Er unserer Gemeinde geholfen? Solche Fragen sind nicht nur erlaubt, sondern dringend nötig. Wir stellen solche Frage doch sonst auch, z.B. an Erntedank, wenn wir auf den Hunger der 2/3-Welt blicken oder wenn wir angesichts von Krieg und Naturkatastrophen hilflos oder zornig nach Gottes Güte Ausschau halten. Also: Beides kann benannt werden, das Gute und das Misslungene, um es vor Gott zu bringen.

Natürlich geht es in einem Gottesdienst wie diesem um den Dank an die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, der geistlichen Leitung einer Gemeinde. Dass diese Leitung aber eine geistliche war und ist, dass sie also sich nicht nur *vor* Gott verantwortet, sondern auch **von** Gott verantwortet wird – daran sollten wir uns gelegentlich

erinnern. Das nimmt uns nicht die Verantwortung oder die Verdienste um die Gemeinde, sondern kann entlasten und helfen loszulassen. Wir sind nicht allein verantwortlich für unsere Gemeinde.

Im Clavin-Jahr, in dem wir des 500. Geburtstags des Genfer Reformators Johannes Calvin gedenken, ist es vielleicht interessant, einmal in den Heidelberger Katechismus zu sehen. Da heißt es in Frage 54 (in EG 807 abgedruckt):

Was glaubst du von der heiligen allgemeinen christlichen Kirche?

Antwort: Dass der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlecht sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammelt, schützt und erhält und dass ich derselben ein lebendiges Glied bin und ewig bleiben werde.

Gemeinde zum ewigen Leben - darum geht es, um nicht mehr und um nicht weniger. Ewiges Leben, Reich Gottes. Darum geht es bei allem Denken und Planen in unseren Gemeinden. Das wird nicht gemacht, sondern erbeten. „Dein Reich komme“, heißt es im Vater unser. Erwartet wird das Reich Gottes mitten in unseren Gemeinden, nicht erschaffen. Dazu brauchen wir Geduld und das Gebet, als ob alles Handeln nichts nützte. So wie bei der selbstwachsenden Saat (Markus 4,26-29), deren Pflanzen auch nicht dadurch schneller wachsen, dass man an ihnen herumzupft, ihre Größe täglich misst, ihre Menge zählt und ihre spätere Länge prognostiziert.

Wir planen und gestalten - und dann lassen wir Gott unsere Weg leiten. Das ist das Wesen einer Gemeinde zum ewigen Leben: Dass sie sich Gottes Wegen überlässt und mit sich die ganze Kirche. Darum können wir gelassen zurückblicken, mit Stolz auf das, was wir geschafft haben, mit Trauer auf das, was nicht gelungen ist; aber darauf vertrauend, dass unsere Gemeinde nicht wirklich unsere, sondern Gottes ist.

6. Verabschiedung

Ein Mitglied des Kirchenvorstandes oder PfarrerIn

Sechs Jahre gemeinsamer Arbeit gehen nun zu Ende. Wir haben vieles miteinander geplant und ausgeführt, diskutiert und beschlossen, manchmal auch aneinander gelitten und miteinander gestritten.

In unsere Amtszeit fiel an wichtigen Entscheidungen:

(Hier könnten einige herausragende Entscheidungen genannt werden, eventuell von anderen Kirchenvorsteherinnen oder Kirchenvorstehern gelesen.)

Wir blicken zurück und legen diese Zeit in Gottes Hand. Und wir bitten Ihn, dass Er unser Tun zum Segen werden lässt.

Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher stellen sich in einem Halbkreis vor den Altar.

PfarrerIn

Im Namen der Gemeinde danke ich Ihnen dafür, dass Sie Ihre Phantasie und Ihre Kraft für das Wohl unserer Gemeinde eingesetzt haben. Wir sind gemeinsam ein Stück älter geworden. Wir haben miteinander gelacht und waren nicht immer einer Meinung. *(Das könnte evtl. etwas näher ausgeführt werden.)* Aber wir waren eine Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Aufgabe, nämlich eine Gemeinde zu sein, in der Menschen getröstet und gestärkt werden. Für diese Gemeinschaft danke ich Ihnen.

Wir danken auch allen Menschen, die Ihr Engagement mitgetragen haben: Ihren Familien und Angehörigen, ihren Freundinnen und Freunden. Sie haben auf gemeinsame Zeit mit Ihnen verzichtet und nicht selten sind sie auch selbst in Aufgaben eingespannt worden und haben ihre Zeit und Energie unserer Gemeinde geschenkt.

Ihre Amtszeit endet erst in einigen Wochen, am 31. Oktober. Einige von Ihnen werden auch im neuen Kirchenvorstand sein, einige werden ausscheiden. Diejenigen, die ausscheiden bitten wir, den Weg unserer Gemeinde auch weiterhin zu begleiten und ihr mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Und so segne Euch nun der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Überreichung eines Geschenkes sowie einer Dank-Urkunde an alle Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher.

B Gottesdienste am Wahlsonntag

Es bietet sich an, am Morgen des Wahltages einen besonderen Gottesdienst zu gestalten. Andererseits kann die Belastung durch die Vorbereitung des Tages für viele Beteiligte so groß sein, dass wenig Zeit für zusätzliche Gottesdienstvorbereitungen bleibt. Darum wurden für den Gottesdienst am Vormittag zwei verschiedene Entwürfe aufbereitet, zwischen denen Sie wählen können.

- Ein Gottesdienst für kleine und große Menschen, in dessen Mittelpunkt das Anspiel „Kirche sucht den Superstar?“ steht. Abweichend von der Perikopenordnung liegt dem Anspiel die Geschichte von der Heilung am Teich Betesda (Johannes 5,1-9) zugrunde. Das Stück kann (fast) die Predigt ersetzen. Wir schlagen vor, sich an der üblichen Liturgie zu orientieren. Um einen auch für Kinder und Jugendliche ansprechenden Gottesdienst zu gestalten, ist es nicht nötig, alles Traditionelle aus der Liturgie zu verbannen. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche im Gottesdienst eine aktive Rolle spielen. Dafür haben sie beim Anspiel, aber vielleicht auch bei einem Eingangsgebet oder den Fürbitten Gelegenheit. Gut wäre es natürlich, einige moderne Lieder dabei zu haben.
- Ein Gottesdienst mit einer Predigt zu dem in der Perikopenordnung vorgesehenen Text, Lukas 14,15-24 (Das große Abendmahl). Bis zum Wahlsonntag werden aktuelle Predigtmeditationen vorliegen, die die Kirchenvorstandswahl jedoch nicht berücksichtigen werden. Darum legen wir eine Predigtmeditation vor, die an einigen Stellen eine Verknüpfung des Predigttextes mit dem Thema Wahlen herstellt.

Für den Abend schlagen wir ein meditatives Abendgebet vor, um den Tag vor Gott abzuschließen.

- ➔ Diese drei ausgearbeiteten Vorschläge für den Wahlsonntag sowie einen Gottesdienstentwurf zur Verabschiedung finden Sie im Anschluss.

1. „Kirche sucht den Superstar?“

Gottesdienst am Wahlsonntag für kleine und große Menschen

Liedvorschläge

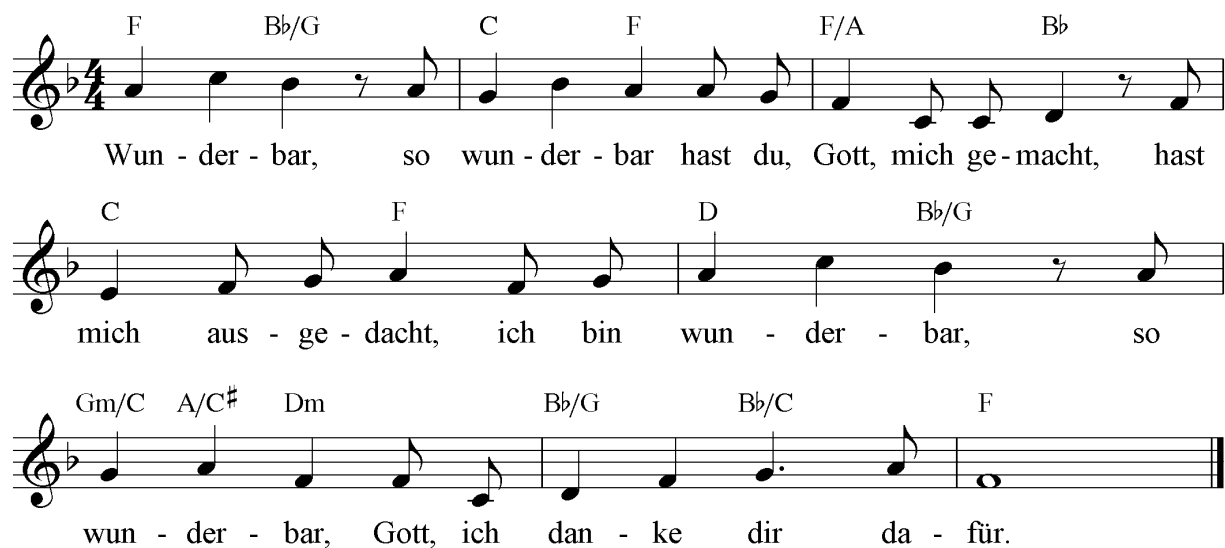
Aus dem Menschenskinderliederbuch 2:

- Von allen Seiten umgibst du mich (Nr. 89)
- Wir haben Gottes Spuren festgestellt (Nr. 121)
- Wir sind eingeladen zum Leben (Nr. 126)
- Von deiner Güte singe ich (Nr. 110)

Aus dem Evangelischen Gesangbuch:

- 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen
- 416 O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens (zur Gestaltung s.u. Gottesdienst zu Lukas 14,15-24)
- 631 In Gottes Namen wollen wir finden, was verloren ist

Vorschlag für ein Eingangsgebet mit Zwischengesang mit Zwischengesang



Wun - der - bar, so wun - der - bar hast du, Gott, mich ge - macht, hast
mich aus - ge - dacht, ich bin wun - der - bar, so
wun - der - bar, Gott, ich dan - ke dir da - für.

Text (nach Ps 139): Ursula Starke

Melodie: Ursula Starke

© Ursula Starke 2008

1. Lieber Gott, du siehst, wenn ich Angst habe und mich in ein Schneckenhaus verkrieche, du siehst, wenn ich unzufrieden mit mir bin. Wenn ich denke: Die anderen sind so viel erfolgreicher als ich, viel schöner oder klüger oder beliebter. Hättest du mich nicht besser machen können?

Zwischengesang: Wunderbar, so wunderbar ...

2. Ich soll mich wunderbar finden? Das klingt so überheblich. Aber: Es ist auch ein gutes Gefühl, wenn mich wenigstens einer gut findet: Du, Gott. Wenn ich daran denke, wenn ich mir den Satz immer wieder vorsage, dann fühle ich mich stark.

Zwischengesang: Wunderbar, so wunderbar ...

3. Ich bin dir wichtig. Und du bist bei mir, egal wo ich grade bin. Ich bitte dich, hilf mir, dass ich mich auch wichtig finden kann, so wie ich bin.

Zwischengesang: Wunderbar, so wunderbar ...

(Weitere Gebete finden sich in: Sagt Gott, wie wunderbar er ist. Neue Psalmen für Gottesdienst und Andacht, hrsg. Von Gottfried Mohr und Andreas Weidle, Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen 2005; Du traust mir viel zu, S. 42f. ; So wie ich bin, S. 72)

Das folgende Anspiel spricht keine Wahlempfehlung aus. Vielmehr soll es darum gehen, dass der Wert eines Menschen nicht von seinem Erfolg abhängt, auch nicht von seinem Wahlerfolg. Kirche sucht eben keine Superstars, sondern Menschen, die um ihre Fehler und Macken wissen.

In dem Anspiel soll ein Arzt zum Superstar gekürt werden. Falls ein Arzt unter den Kandidaten ist, muss das Stück an der Stelle, wo sich der „Superstar“ vorstellt, unbedingt geändert werden, was aber relativ unkompliziert möglich ist.

Dieses Anspiel wurde in einem Gottesdienst erprobt, den jugendliche Kindergottesdienstmitarbeiter/innen und Kinder gestaltet haben. Natürlich können auch Konfirmandinnen, Konfirmanden oder ein Jugendkreis oder, oder ... die Rollen spielen. Es sollten sinnvollerweise keine Kandidaten mitspielen. Die Namen in dem Stück können geändert oder durch die tatsächlichen Namen der Spielerinnen und Spieler ersetzt werden.

Wenn man von den Spielerinnen und Spielern nicht erwartet, dass sie die Texte auswendig lernen, sind die Vorbereitungen nicht sehr aufwändig.

Für die Gestaltung ist kein Bühnenbild nötig. Zwei Moderatorinnen oder Moderatoren sollen den Stil nachahmen, den sie aus Fernsehshows kennen. Moderatorin 1 sollte ein Mädchen bzw. eine Frau sein. Beide haben möglichst Mikrofone in der Hand, die sie ihren Interviewpartnern hinhalten. Etwas seitlich an einem Tisch sitzen einige Kinder, die die Jury darstellen. Auf dem Tisch können auf Schildern der Schriftzug „Jury“ und/oder auch die Namen der Jurymitglieder stehen. Die Jurymitglieder müssen nichts sagen, sind aber wichtig. Hier finden sich vielleicht kleinere Kinder, die noch nicht so gut lesen können.

Anspiel

Moderatorin 1: Herzlich willkommen zu unserer neuen Show „Kirche sucht den Superstar“.

Moderatorin 2: Mit diesem Motto haben wir uns auf die Suche nach wertvollen Menschen gemacht.

Moderatorin 1: Menschen, die Vorbilder sind für andere. Und jede Woche wird einer gewählt: zum wertvollsten Menschen der Woche, zum evangelischen Superstar.

Moderatorin 2: Heute wird er zum ersten Mal prämiert. Und Sie sind live dabei.

Moderatorin 1: Ja, liebe Gemeinde, was macht einen Menschen wertvoll? Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht?

Moderatorin 2: Wir haben es getan. Und wir haben es uns nicht leicht gemacht.

Moderatorin 1: Seien Sie nicht traurig, wenn Sie diesmal nicht zu den Auserwählten gehören.

Moderatorin 2: Vielleicht sind Sie ja nächste Woche dabei, wenn es wieder heißt:

Moderatorin 1: Kirche sucht den Superstar. Strengen Sie sich an!

Moderatorin 2: Bewerben Sie sich per SMS oder über unsere Hotline oder einfach im nächsten Gottesdienst.

Moderatorin 1: Nun wollen wir Sie aber nicht weiter auf die Folter spannen.

Moderatorin 2: Unsere Jury hat alle Gottesdienstbesucher genau eingeschätzt.

Moderatorin 1: In einer geheimen Beratung haben sie sich entschieden.

Moderatorin 2: Rechtsanwalt Dr. XY wird uns nun einen Umschlag mit dem Namen des Gewinners überreichen.

(Rechtsanwalt XY bringt mit wichtiger Miene den Umschlag. Moderatorin 1 öffnet ihn.)

Moderatorin 1: Und hier ist er: der wertvollste Mensch der Woche: Prof. Dr. Markus! Wir gratulieren!

(Markus kommt nach vorn. Die vorbereiteten Kinder klatschen Applaus. Vermutlich wird der Rest der Gemeinde mitklatschen.)

Markus: *(gespielt verlegen und bescheiden)* Danke! Danke! Vielen Dank!

- Moderatorin 2: Herzlichen Glückwunsch, Prof. Markus!
- Moderatorin 1: Ganz ehrlich, sind Sie überrascht?
- Markus: Tja, irgendwie schon, aber – na ja – ich war immer schon recht erfolgreich.
- Moderatorin 2: Was denken Sie: Warum hat die Jury Sie als wertvollsten Menschen ausgewählt?
- Markus: Ich weiß nicht. Vielleicht, weil ich immer gut rasiert bin.
- Moderatorin 1: Tja, liebe Gemeinde, sein Humor hat da bestimmt eine Rolle gespielt. Was sind Sie von Beruf? Was sind Ihre Hobbys? Erzählen Sie ein bisschen von sich!
- Markus: Also: Ich bin Arzt und – wenn ich das in aller Bescheidenheit behaupten darf – ich bin ziemlich erfolgreich. Ich glaube, ich habe schon Hunderten von Menschen das Leben gerettet. Ich lese viel. Ich spiele Tennis und Golf, aber auch Fußball. Ich trainiere eine Jugendfußballmannschaft. Schließlich muss jemand dafür sorgen, dass die auf der Straße keinen Unsinn treiben. Ich spende jeden Monat 500 Euro für die Aktion Mensch. Ich singe im Kirchenchor und gehe öfter mal in die Kirche. Ach ja: Ich tanze auch ganz gut.
- Moderatorin 2: Oh, können Sie uns das mal zeigen?
- Markus: Eh, im Moment tut mir etwas der Rücken weh.
- Moderatorin 1: Sag mal, Desirée, findest du nicht, dass er toll aussieht?
- Moderatorin 2: Ja! Und von Kleidung versteht er auch was. *(Wenn diese Rolle von einem Jungen oder Mann gespielt wird, sollte der Text geändert werden. Z.B.: Nun ja ... immerhin weiß er, wie man bei Frauen Eindruck macht.)*
- Markus: Ach, übrigens: Ich bin nicht verheiratet.
- Moderatorin 1: Oh, das ist ja interessant.
- Moderatorin 2: Wir kommen jetzt aber zur Preisverleihung. Hannah, erklär doch mal, was das eigentlich für ein Preis ist.
- Moderatorin 1: Tja, liebe Gemeinde, wenn der Superstar der Woche eine Frau wäre, würden wir heute die goldene Barbie verleihen. Da er aber ein Mann ist, bekommt er den goldenen Ken.

- Sarah: Das ist doch blöd! (*Zuschauerin aus dem Publikum geht nach vorn zu den beiden Moderatorinnen.*)
- Moderatorin 2: Was soll das denn? Sie können hier doch nicht einfach reinquatschen. Wer sind Sie überhaupt?
- Sarah: (*nimmt einer der Moderatorinnen das Mikrofon aus der Hand und spricht hinein*) Ich heiße Sarah. Und ich hab was gegen Eure Show. Das geht doch nicht, dass ihr einen Preis an den angeblich wertvollsten Menschen der Woche verleiht.
- Moderatorin 1: Und wieso nicht?
- Sarah: Es gibt doch noch andere wertvolle Menschen. Und wer weiß, was der für Macken hat. Außerdem ist er ein Angeber.
- Markus: Wer erfolgreich sein will, darf nicht zu bescheiden sein. Also den Angeber, den nehmen Sie zurück!
- Sarah: Nö! Ich finde, wir dürfen die Menschen nicht einfach einteilen in wertvolle und wertlose Menschen. Das ist unfair.
- Markus: Die Welt ist aber so. Da gewinnt eben nur der Beste.
- Sarah: Aber der Beste ist doch deswegen nicht wertvoller als andere.
- Moderatorin 2: Also, eh ... Ich glaube, wir müssen die Show unterbrechen. Wir ziehen uns mal kurz zur Beratung zurück.
- Moderatorin 1: Aber keine Sorge, in der Zwischenzeit hören Sie eine spannende Geschichte aus der Bibel.

Hier wird die Geschichte von der Heilung eines Gelähmten am Teich Betesda (Johannes. 5,1-9) erzählt oder auch einfach vorgelesen, z.B. von Konfirmandinnen oder Kindergottesdienstmitarbeitern. Beim Erzählen wäre es möglich, kleinere Kinder mit einzubeziehen. Eine Gruppe sind Kranke am Teich. Sie können sich in der Vorbereitung Krankheiten ausdenken und werden von der Erzählerin interviewt. Deutlich herauskommen sollte die Vorstellung, dass nur der erste, der das Wasser erreicht, geheilt wird. Eindrucksvoll war in der Erprobung der Wettlauf zum Wasser. Dazu standen etwa in der Mitte des Kirchenschiffs einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit einem blauen Tuch die Bewegung des Wassers simulierten. Die Kinder humpelten und krochen durch den Mittelgang, aber stießen sich dabei rücksichtslos aus dem Weg. Umso beeindruckender die Verlorenheit des Kranken, der sich kaum vom Fleck rühren konnte. Das Gespräch mit Jesus und die Heilung muss nicht gespielt, kann einfach nur erzählt werden. Wichtig ist aber das

strahlende Gesicht des Kindes, das sein Bett (es kann eine Isomatte sein) unter den Arm nimmt und davongeht. Der Loser hat gewonnen. Es sollte darauf geachtet werden, dass tatsächlich behinderte Kinder nicht die Kranken spielen, sondern andere Rollen übernehmen, wie z.B. Jesus, die Jünger oder die Jury.

Sarah: Da habt ihr's! Jesus meint auch, dass man nicht immer der Erste sein muss.

Moderatorin 1: Ja, ist es denn verkehrt, wenn einer erfolgreich ist?

Sarah: Nein. Aber das ist nicht das Wichtigste im Leben.

Moderatorin 2: Ich verstehe das nicht. Was der Prof. Markus da alles so macht, anderen Menschen helfen usw. – das ist doch gut!

Markus: Und ich bin froh, dass ich Erfolg habe. Soll ich mich deswegen schämen?

Sarah: Das natürlich auch nicht. Aber ist es nicht furchtbar anstrengend, wenn man immer der Beste sein muss?

Markus: Schon irgendwie. Aber wer kein Loser sein will, muss sich anstrengen.

Sarah: Was ist denn ein Loser?

Markus: Na, ein Verlierer, einer, der's zu nichts bringt, der nichts auf die Reihe kriegt und immer zu spät kommt. So wie der Typ in der Bibelgeschichte.

Moderatorin 1: Sie meinen den Kranken, den Jesus geheilt hat?

Markus: Genau der. Liegt nur da und tut nichts, um sich zu verbessern. Jammert rum: *(ahmt eine weinerliche Stimme nach)* „Ich habe keinen Menschen“. Da ist er doch selbst dran Schuld. Der sollte mal positiver denken, dann bringt er's auch zu was.

Moderatorin 2: Sag mal, Hannah: Findest du nicht auch, dass die Sarah Recht hat. Der ist ein arroganter Angeber!

Moderatorin 1: Gerade eben fand ich ihn noch so toll! Aber jetzt ...

Markus: Hey, was soll das denn? Die Jury hat mich zum Superstar gewählt. Ich bin der wertvollste Mensch der Woche. Ich finde, ihr könntet jetzt mit dem ganzen Gequatsche aufhören und mir endlich den goldenen Ken überreichen.

- Moderatorin 2: Ich guck grad mal rüber zur Jury. *(Die Jurymitglieder schütteln die Köpfe.)* Tja, liebe Gemeinde, ich glaube die Jury hat gerade ihre Entscheidung zurückgenommen.
- Markus: Was? Und dafür bin ich extra hier in die Kirche gekommen? Eine Zumutung ist das! Eine Zumutung!
- Moderatorin 1: Tut mir Leid für Sie, Prof. Markus. Sarah hat die Jury überzeugt. Und mich übrigens auch.
- Markus: Das können Sie mit mir nicht machen! Mit mir nicht! *(wird immer lauter)* Ich schicke Ihnen meine Anwälte auf den Hals. Sie werden noch von mir hören! Der Preis steht mir zu. Der Preis steht mir zu! *(Markus rennt empört weg.)*
- Sarah: Ja, ja, wenn er mal nicht der Erste ist, dreht er durch. Das kann er nicht ertragen.
- Moderatorin 2: Sag mal, Sarah, was macht denn jetzt eigentlich einen Menschen wertvoll?
- Sarah: Ich finde, jeder Mensch ist wertvoll, sogar mein Erdkundelehrer. *(Hier könnte je nach Situation jemand anderes genannt werden, den man nicht besonders leiden kann.)*
- Moderatorin 2: Ist der schwierig?
- Sarah: Das verrate ich nicht. Wichtig ist bloß: Jeder Mensch ist wertvoll. Wir sind nämlich für Gott total wichtig. Ganz einfach. Bei Gott muss man nicht der Erste sein – und schon gar nicht ein Superstar.
- Moderatorin 1: Damit, liebe Gemeinde, ist unsere Show zu Ende. Und ich denke mal, dass es keine nächste Show gibt. Kirche sucht keine Superstars.
- Moderatorin 2: Aber was für Leute sucht die Kirche dann?
- Sarah: Naja, ich denk mal: so ganz normale Leute, die halt versuchen, als Christen zu leben. Die aber auch wissen, dass sie Macken haben, wie alle Menschen.
- Moderatorin 1: Und was machen wir jetzt mit dem goldenen Ken?
- Moderatorin 2: Der ist eh nicht echt Gold.
- Sarah: Also ich wäre für Verschrotten, damit nicht irgendwann wieder jemand auf die blöde Idee kommt, einen Superstar zu suchen.
- Moderatorin 1: Na dann, liebe Gemeinde: bis nächsten Sonntag im Gottesdienst.

2. Predigtgottesdienst zu Lukas 14,15-24

Wenn das Thema Abendmahl in der Predigt eine Rolle spielt, empfiehlt es sich, auch einen Abendmahlsgottesdienst zu feiern.

Liedvorschläge:

- EG 213 Kommt her, ihr seid geladen
- EG 412 So jemand spricht: „Ich liebe Gott“
- EG 416 O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens. Die Strophen sind für eine Gemeinde relativ schwierig zu singen. Wenn kein Chor vorhanden ist, lassen sich die Strophen von einzelnen Personen sprechen. Dazu können sie sich in verschiedene Ecken des Kirchraums stellen. Möglich ist es auch, die Texte aus den Bänken (oder Stuhlreihen) heraus zu rufen. Die jeweiligen Personen sollten immer nur einen Satz lesen, so dass jeweils eine Strophe durch die ganze Kirche „wandert“. Der Kehrsvers wird nach jeder Strophe von der Gemeinde wiederholt.
- EG 632 Wenn das Brot, das wir teilen

Predigtmeditation zu Lukas 14,15-24

a) „Who is who“ in diesem Gleichnis?

Bei einem Gottesdienst am Wahltag liegt es nahe, mit dem Hausherrn Pfarrerinnen oder Pfarrer und Leitungskräfte in der Kirche zu identifizieren. Wie viele Menschen wurden gefragt: Machen Sie mit? Wir können Sie brauchen. Und dann viele Absagen. Für den Wahlausschuss und für die Pfarrerinnen und Pfarrer war das sicher manchmal kränkend. „Die wollen nicht zu uns gehören. Keiner will sich engagieren!“ Es ist durchaus wichtig, diese Erfahrungen zu benennen. Jedoch sollte der Prediger oder die Predigerin aufpassen und das Gleichnis nicht überstrapazieren.

Denn:

1. Die gefundenen Kandidatinnen und Kandidaten, die sich heute der Wahl stellen, sind in der Regel nicht unbedingt die Armen oder die von den Landstraßen und Zäunen. Jedenfalls darf man das vermuten.
2. Die Pfarrerinnen und Pfarrer oder ein Wahlausschuss sind nicht Gott. Eine vorschnelle Identifizierung mit dem Hausherrn trifft nicht die Botschaft des Gleichnisses.
3. Die Kandidatinnen und Kandidaten, die abgesagt haben oder die Menschen, die sich nicht für die christliche Gemeinde interessieren, werden nicht in alle Ewigkeit verdammt.

4. Die Kirche oder der Kirchenvorstand sind nicht das Reich Gottes. Sondern das Reich Gottes ist mitten unter uns. Hier gilt es, genau zu unterscheiden.

Oft werden die Zuersteingeladenen mit den Juden bzw. Israel identifiziert. Historisch gesehen ist das sicher richtig, markiert doch dieses Gleichnis – so wie z.B. auch das vom „Verlorenen Sohn“ – die Hinwendung der Mission von den Juden zu den Heiden. Problematisch wird eine solche Deutung heute. Der Hausherr in dem Gleichnis reagiert heftig und gekränkt, indem er die Zuersteingeladenen verflucht. Denn nichts anderes ist die Bemerkung in V. 24.

Aber es ist festzuhalten, dass hier eine Parabel geschrieben wird, nicht eine Dogmatik¹. Wir Heutigen können eine solche Verdammung Israels nicht mitsprechen. Dafür geben uns Paulus, aber auch Lukas selbst gute Argumente. Schon ein Kapitel später (Lukas 15) erscheint in der Gestalt des älteren Sohnes Israel in einem freundlicheren Licht. In einer Predigt sollte der Zorn des Hausherrn, der für Gott steht, durchaus thematisiert werden, aber aus einem Blickwinkel, der nicht so sehr die Verdammung der Zuersteingeladenen betont.

Der Einladende, diese „allgegenwärtige, allmächtige, allverletzliche Person“² steht für einen Gott, dessen Liebe enttäuscht wird. Dennoch bleibt Israel seine erste Liebe, so wie der ältere Sohn in Lukas 15. Paulus entwickelt dazu einen komplizierten Gedanken (er nennt ihn ein „Geheimnis“, Römer 11,25): Israels „Verstockung“ sei notwendig dafür, dass die „Heiden“ zum Glauben an den Gott Israels kommen. (So wie die Armen von der Absage der ersten profitieren.) Aber am Ende der Tage wird ganz Israel gerettet werden (Römer 11,26), denn „Gottes Gaben und Berufungen können ihn nicht gereuen“ (V. 29). Ob dieser Gedanke in einer Predigt entfaltet werden sollte, bleibt dahingestellt. Aber es wäre gut, ihn sich bewusst zu machen, um sich dann der eigentlichen Botschaft dieses Gleichnisses zu widmen: Es ist eine verletzliche und kränkbare Liebe, die Gott dazu treibt, Menschen einzuladen, sie bei sich haben zu wollen.

b) Text und Kontext

Manchmal hilft es, wenn man in den Kontext sieht. Denn da wird deutlich: Jesus erzählt dieses Gleichnis in einer sehr angespannten Lage. Er sitzt selbst gerade bei einem Gastmahl, ein Sabbatessen im Haus eines „Oberen der Pharisäer“ (Lukas 14,1). Er kam, um „das Brot zu essen“, das Sabbatbrot, vielleicht schon damals zwei geflochtene Brote. Sie erinnern an das Manna in der Wüste und daran, dass Gott am Freitag vor dem Sabbat dafür sorgte, dass doppelt soviel Manna wie sonst vorhanden war, damit die Menschen am Feiertag kein Manna aufsammeln mussten. Der Sabbat ist die Erinnerung an die Bewahrung Gottes und selbst eine Art Vorgeschmack auf den Himmel. Essen und Trinken im Reich Gottes.

Dieser Sabbat bei dem „Oberen der Pharisäer“ schmeckte nicht nach Reich Gottes. Denn „sie belauerten ihn“ (Lukas 14,1). Sie stellen ihm Fangfragen, ob es nach der Tora erlaubt sei, am

¹ François Bovon, Das Evangelium nach Lukas. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament III/2, Neukirchen 1996, S. 523

² ebd.

Sabbat zu heilen. Jesus antwortet ganz im Sinne der Halacha (jüdische Tora-Auslegung): Natürlich darf das Sabbatgebot übertreten werden, sogar, wenn man einen Ochsen am Sabbat aus einem Brunnen ziehen muss. Um wie viel mehr darf man einen Wassersüchtigen heilen (Lukas 14,2-4).

So manche Lektion erteilt Jesus beim Essen – von Rabbi zu Rabbi. Denn nichts anderes sind die Pharisäer, Rabbis wie Jesus. Und solche Dispute unter Rabbinern waren etwas ganz Normales. Lukas schildert solche Verkündigungen während des Essens öfter. In Kapitel 5 präzisiert Jesus das Ziel seiner Mission während eines Festmahles im Haus des Zöllners Levi (5,29-39). In Kap. 7 salbt eine Frau, die große Sünderin, Jesus während eines Essens – und der gastgebende Pharisäer lernt dazu. In Kap. 11 stutzt er im Haus eines Pharisäers seinen Gastgeber beim Essen zurecht. Die berühmtesten Gastmähler sind dann in Kap 22 das Passahmahl, bei dem Jesus eine allerletzte Belehrung gibt (22,1-38). Nicht zu vergessen sind die Mahlzeiten, die der Auferstandene mit seinen Jüngern einnimmt (24,30.41-43). Er hat wohl gern gegessen, dieser Jesus, bei Marta und Maria (10,38-42) oder bei Zachäus (19,5-6), mit Zöllnern und Sündern (15,1-2) und eben mit Pharisäern.

Wer da wen einlädt, spielt eine Rolle. Die „Anständigen“ wollen unter sich bleiben. Das ist ein durchgängiges Motiv bei den Gastmählern mit Pharisäern. Jesus setzt sich darüber hinweg. Aber er meidet die Pharisäer nicht, er geht hin, wenn er von ihnen eingeladen wird. Und er beobachtet, wie die Gäste des Pharisäers versuchen, möglichst die besten Plätze zu erwischen, um ihre Wichtigkeit zu betonen (Lukas 14,7). Das hat er auch schon bei seinen eigenen Jüngern beobachtet, als sie darüber stritten, wer von ihnen der Größte sei (Lukas 9,46ff). Solche Rängeleien sind also nicht „typisch pharisäerhaft“. In Lukas 14 weist Jesus die Gäste zurecht mit dem Satz: „Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.“ (V. 11) Das ist das Programm. Und nun die Konkretion: Bei einem Mittags- oder einem Abendmahl soll man nicht die Freunde und Reichen einladen, sondern die Armen, Verkrüppelten, Lahmen und Blinden (V. 13), also genau die, die dann später im Gleichnis statt der Zuersteingeladenen vom Knecht gerufen werden. Aus diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die wesentliche Aussageabsicht des Gleichnisses nicht die Verdammung der Zuersteingeladenen ist, sondern die Aufforderung: Geht zu den Armen, ladet sie ein! Sie gehören in das Reich Gottes.

Die Geladenen sind Keklemenoi, Gerufene, abgeleitet von kaleo, „rufen“. Kaleo beschreibt das gebieterische Einladen, nie nur ein unverbindliches: Ich würde mich freuen, wenn ihr kommen würdet. Dieses Spiel mit dem Wort kaleo im Sinne von Einladen/Rufen/Berufen macht deutlich: Mit der Ignorierung verpassen die Eingeladenen nicht nur ein nettes Abendessen, sondern sie setzen ihre Berufung als Kinder Gottes aufs Spiel.

Von der neutestamentlichen Wissenschaft wird dem Evangelisten Lukas ein besonders gepflegtes Griechisch, ein gehobenes Koine, bescheinigt³. Umso wichtiger, dass gerade der gebildete Lukas ein besonderes Interesse an der Berufung der Armen hat. Er preist die wirklich Armen selig (Lukas 6,20ff) und nicht die „Armen im Geiste“ wie Matthäus. Maria lässt er in ihrem Lobgesang sagen: „Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Ein

³ Petr Pokorný, Ulrich Heckel, Einleitung in das Neue Testament, Tübingen 2007, S. 486

Sozialrevoluzzer aus dem Bildungsbürgertum seiner Zeit, der in dem Ideal einer Gütergemeinschaft (Apostelgeschichte 2,44; 4,32) die Konsequenz aus Jesu Botschaft sieht. Was ist ein Christentum, das sich nur auf die Pflege der eigenen Innerlichkeit stützt? Das taten die Mysterienreligionen z.Zt. des Lukas. Soziale Verantwortung spielte bei ihnen keine Rolle.

Das ist eine echte Herausforderung für uns. Christentum ist keine Wellness-Religion der Innerlichkeit, voller Harmonie und Selbstfindung. „Der Harmoniezwang und die Selbsterfüllungszwänge können zur Aufkündigung der Solidarität mit denen führen, die die ersten Adressaten des Evangeliums sind: die Armen und die Geschändeten auf dieser Erde.“⁴ Ich jedenfalls muss mir das immer mal wieder sagen. Denn natürlich habe ich eine Sehnsucht nach Ganzheit und Harmonie, eben nach einer Spiritualität, die meiner Seele gut tut. Spiritualität sei „geformte Aufmerksamkeit“, schreibt Fulbert Steffensky⁵, denn sie ist die „Erfahrung des hungernden Christus im Hunger unserer Geschwister. Wer in Gott eintaucht, taucht neben den Armen wieder auf, sagt der französische Bischof Galliot. Es gibt keine Gotteserkenntnis an der Barmherzigkeit vorbei.“⁶ Wir Christen, wir als Kirche sind von Anfang an zu den Armen gesandt.

c) Wir sind Knechte und Mägde

Viele Predigtmeditationen widmen sich den Eingeladenen und der Frage, ob wir denn Gottes Einladung wirklich folgen, alles stehen und liegen lassen und unsere Priorität bei Gott suchen. Das kann man machen. Aber oft führt das zu einer (selbst-)quälerischen Seelenerforschung oder zu einer Einteilung der Menschheit in Erwählte und Verdammte. Befreiender ist es, sich mit Martin Luther fest an Gottes Zusage zu halten, dass wir gerechtfertigt sind allein aus Glauben und Gnaden. Und wenn Gott jemanden verdammt, dann nicht bis in alle Ewigkeit.

Am Wahlsonntag bietet es sich an, sich mit dem Knecht in dem Gleichnis zu identifizieren. Ein treuer Knecht – er überbringt die Einladung. Das ist seine Aufgabe, das ist unsere Aufgabe. Die Einladung überbringen an alle Menschen, vor allem an die Armen, die an den Rand Gedrängten, die Schwierigen. Das heißt: hingehen, wo diese Menschen sind. Keine Berührungsangst haben, nicht pikiert den Kopf schütteln über den Gestank oder die schlechten Umgangsformen oder die unmoralische Lebensweise. Hingehen und Hinsehen. „Unsere“ Armen sind andere als die zur Zeit des Lukas. Die einsamen Alten, die Menschen, zu deren Beerdigung niemand kommen wird, die von Sorgen zerfressenen Arbeitslosen, die „schwierigen“ Konfirmandinnen und Konfirmanden, die in Armut lebenden Kinder. Die Liste lässt sich fortsetzen.

Und dann sind da noch die von den Landstraßen und Zäunen. Zaungäste, die man überreden muss. Die so genannten Kirchenfernen vielleicht. „Nötigen“ soll sie der Knecht (V. 23). Der Kirchenvater Augustinus (und mit ihm auch spätere kirchliche Lehrer) interpretiert dieses

⁴ Fulbert Steffensky, Schwarzbrotspiritualität, Stuttgart 2005, S. 17

⁵ ebd.

⁶ ebd.

„Nötigen“ in dem Sinne, dass weltlicher Zwang helfen kann, Menschen zum wahren Glauben zu führen⁷. Ich denke, so ist das „Nötigen“ nicht gemeint. Zwang oder auch nur psychischer Druck ist nicht Sache von Christen, die die Einladung zum Reich Gottes überbringen. Luther spricht davon, dass Gott uns locken will. Locken nicht mit falschen, sondern mit den richtigen Versprechungen. Nämlich dass es bei Gott etwas Gutes zu essen gibt. Nahrung für Leib und Seele.

Wenn wir „nur“ Knechte und Mägde sind, Überbringer und Überbringerinnen der Botschaft, nicht die Einladenden selbst – dann können wir auf unsere Kirche gelassen blicken. Ob Menschen die Einladung Gottes annehmen oder nicht, haben wir nicht in der Hand. Dass viele Menschen sich nicht locken lassen, weil sie satt sind von anderen Dingen, empfinden wir als Problem. Dabei ist es Gottes Problem. Es ist eine Allmachtsphantasie zu meinen, wir könnten die Welt retten. Das kann nur Gott. Wenn die Botschaft vom Reich Gottes für manche unattraktiv erscheint, leiden wir und versuchen, sie mit bunten Events schmackhafter zu machen und leichter verdaulich. Das können wir alles tun. Aber wir sollten nicht vergessen, dass es Gott ist, der einlädt. Und es ist Gott, der abgewiesen wird und nicht wir. Ein Kapitel nach unserem Gleichnis steht das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“. Auch hier wird Gott wie ein Abgewiesener beschrieben. Aber es gibt ein „happy end“. Der „verlorene Sohn“ kehrt zurück, herbeigeliebt von seinem Vater. Das ist die Haltung, die wir als Knechte und Mägde Gottes einnehmen können: Menschen herbeilieben. Dazu sollen wir eine einladende Gemeinde sein. Und dazu brauchen wir Menschen, die sich von Gott in Dienst nehmen lassen, als Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, als Mitarbeitende, als Menschen, die sich in den Gemeinden versammeln. Die Kirche ist zwar nicht das Reich Gottes. Aber hier kann es erfahrbar werden. Ein Vorgeschmack des Himmels in Brot und Wein beim Abendmahl z.B.. Also kommt, denn es ist alles bereit!

⁷ Bovon S. 518ff

3. Meditatives Abendgebet zum Abschluss des Wahltages

In Anlehnung an Liturgien der Iona-Kommunität in Schottland⁸

Die Kommunität von Iona ist eine ökumenische Gemeinschaft von Männern und Frauen aus vielen Berufen, die nach neuen Wegen sucht, die biblische Botschaft in der heutigen Welt zu leben. Ihr Zentrum liegt auf der Insel Iona vor der Westküste Schottlands. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt im Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, in der Arbeit mit Armen, Ausgebeuteten und Behinderten, bei Aktionen im Umfeld von Fragen des Rassismus sowie in der Wiederentdeckung einer Spiritualität des Alltags.

Am Abend des Wahltags, wenn die Stimmen ausgezählt sind, wenn die Kandidatinnen und Kandidaten das vorläufige Ergebnis erfahren haben, wenn das Wahllokal aufgeräumt ist ... – dann ist es gut, den Tag gemeinsam abzuschließen. Das vorliegende Abendgebet kann eine äußere Stütze sein, den Gedanken und Gefühlen Raum zu geben und sich bewusst zu sein: dieser Tag ist – wie jeder andere – ein Tag, den Gott gemacht hat.

Es wird nicht so einfach sein, eine Uhrzeit für den Beginn des Abendgebetes im Voraus zu nennen, weil niemand weiß, wie viel Zeit zum Auszählen der Stimmen und zur Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses gebraucht wird. Gut wäre aber, wenn in den Vorankündigungen ein ungefährender Zeitpunkt genannt werden könnte. Dabei sollte bedacht sein, wie viel Zeit nötig ist, die Bekanntgabe des Wahlergebnisses zu verarbeiten. Wie soll die Bekanntgabe inszeniert werden? Wie gehen die Nicht-Gewählten mit dem Ergebnis um? Wie viel Zeit geben wir uns für Gespräche vor der Andacht ...

Es sollten die ganze Gemeinde und alle Interessierten eingeladen sein, insbesondere aber natürlich alle Kandidatinnen und Kandidaten sowie die Mitarbeitenden, die die Wahl organisatorisch begleitet haben.

Die Andacht kann in der Kirche, aber auch in einem Gemeindehaus gefeiert werden. Schön wäre es, sich in einem Kreis oder Halbkreis zu versammeln. Wo das nicht möglich oder gewünscht ist, lässt sich die Andacht genauso gut in Kirchenbänken feiern.

Alle Teilnehmenden haben alle Texte vor sich. Es empfiehlt sich, die Lieder⁹ mit abzdrukken. Wenn das zu aufwändig ist, können auch einfach Gesangbücher ausgegeben

⁸ Die meisten Gebete stammen aus:

Das Kleine Gottesdienstbuch. Liturgien der Iona-Kommunität in Schottland, hrsg. Von der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen, Frankfurt 3. Auflage 1997

Und:

Hier und überall. Liturgien und Lieder der Iona-Kommunität, Schottland. Wild Goose Resource Group, hrsg. Von der Missionsakademie an der Universität Hamburg und der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen in Frankfurt, 2. Auflage 2004

Genaue Informationen zur Iona-Kommunität finden sich in beiden Heften oder unter www.zentrum-verkuendigung.de

werden. Dann sollten aber die Liednummern abgedruckt sein. Die Gebete können von vielen verschiedenen Personen gesprochen werden. Es sollte vorher überlegt werden, wer welche Gebete spricht.

Im Eröffnungsteil werden nacheinander drei Kerzen mit Streichhölzern entzündet. Sie können auf dem Altar oder aber auch auf dem Boden stehen.

ERÖFFNUNG

Eine/r: Am Ende dieses Wahltages – müde oder erleichtert. Enttäuscht oder froh. Jetzt stehen wir vor Gott – so, wie wir sind. Wir legen diesen Tag zurück in Seine Hand.

1. Person: Ich zünde ein Licht an im Namen des Schöpfers,
der die Welt erleuchtet und mir den Atem des Lebens eingehaucht hat.

Alle: EG 596 Laudate Dominum

2. Person: Ich zünde ein Licht an im Namen des Sohnes,
der die Welt errettet und seine Hand nach mir ausgestreckt hat.

Alle: EG 596 Laudate Dominum

3. Person: Ich zünde ein Licht an im Namen des Geistes,
der die Welt umfasst und mein Leben mit Verlangen segnet.

Alle: EG 596 Laudate Dominum

Alle: Wir zünden drei Lichter an für die Dreiheit der Liebe:
Gott über uns, Gott neben uns,
Gott unter uns: Der Anfang, das Ende, Gott in Ewigkeit. Amen.

Psalm 36 (mit Antiphon)

Antiphon: aus EG 277 (nur Kehrsvers)

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Eine: Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.

⁹ Die angegebenen Lieder sind Vorschläge, die je nach Möglichkeiten und Interessen der einzelnen Gemeinde ausgetauscht werden können.

Alle: Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Antiphon

Eine/r: Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Alle: Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Eine/r: Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Antiphon

Psalm 36 (ohne Antiphon)

Eine/r: Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Alle: Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Eine/r: Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Alle: Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Eine/r: Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Gebet

Eine/r: Komm, Jesus Christus, sei unser Gast,
bleib bei uns, denn der Tag geht zu Ende.
Bring deine Armut in unser Haus,

Alle: denn dann werden wir reich sein.

Eine/r: Bring deinen Schmerz in unser Haus.

Alle: Wenn wir ihn teilen, können wir auch deine Freude teilen.

Eine/r: Bring deine Art, uns zu sehen und zu verstehen, in unser Haus,

Alle: damit wir frei werden, mehr von dir zu lernen.

Eine/r: Bring alle, die rennen oder hinter dir her stolpern, in unser Haus,

Alle: damit wir dir als Heil für alle begegnen.

Eine/r: Bring die Kraft deines Geistes in unser Haus,

Alle: damit es zu einer Wiege für deine Liebe wird.

Eine/r: Mit Freundinnen und Freunden,
mit Bekannten und Fremden,
mit Nahen und Fernen
sei du an diesem Abend unter uns.

Alle: Wir öffnen die Türen unseres Hauses,
und wir lassen die Türen zu unserem Inneren angelehnt.
Amen.

Lied: EG 789.5 Oculi nostri (*dreimal hintereinander*)

Stille

GOTTES WORT

Eine/r: Gott der Schwachen, Gott der Geringen,
Gott der Gerechten, Schutz unseres Volkes.

Alle: Rufe uns nun an mit der Stimme der Herrlichkeit,
durch den Mund der Barmherzigkeit,
durch das Wort deines Sohnes.

Schriftlesung (z.B. der Predigttext dieses Sonntags Lukas 14,16-24)

Lied: EG 572 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (*Kanon*)

FÜRBITTEN

1. Person: Lasst uns im Vertrauen vor Gott bringen:

2. Person: alle, die lachen, wenn wir witzig sind,
und alle, die uns über uns selbst schmunzeln lassen;

1. Person: alle, um die wir weinen,
und alle, die aus Freude oder Trauer um uns weinen,

2. Person: alle, die sich sorgen, wir könnten einsam sein,
und alle, die dafür sorgen, dass das nicht passiert,

1. Person: alle, die unserem Verstand und Leib Nahrung geben,
und alle, mit denen wir den Glauben teilen
und das Brot brechen,

2. Person: alle, die offenbaren, was in ihnen verborgen ist
und alle, die behutsam für sich behalten,
was wir ihnen anvertraut haben,

1. Person: alle, für die wir heute Nacht beten wollen,
und alle, die ungefragt heute Nacht für uns beten.

Alle: Gott, wir bitten dich: behüte sie.

2. Person: Dir, Gott, nennen wir alle, die diesen Tag gestaltet haben:

1. Person: Die Menschen aus dem Wahlausschuss und die Mitarbeitenden.¹⁰

2. Person: Die Kandidatinnen und Kandidaten, die gewählt wurden und die, die nicht
gewählt wurden.

1. Person: Die Pfarrerin/den Pfarrer und alle, die in unserer Gemeinde Dienst tun.

2. Person: In der Stille nennen wir dir die Menschen, die uns besonders am Herzen
liegen.

Stille

1. Person: Hülle sie – hülle uns alle ein in den Mantel deiner Liebe. Amen.

Alle: Vater unser im Himmel ...

SEGENSBITTE

Eine/r: In unseren Herzen und Häusern

Alle: sei der Segen Gottes.

¹⁰ Hier könnten die mitarbeitenden Gruppen genauer benannt werden.

Eine/r: In unserem Kommen und Gehen

Alle: sei der Friede Gottes.

Eine/r: In unserem Leben und Glauben

Alle: sei die Liebe Gottes.

Eine/r: An unserem Ende und neuen Anfang

Alle: mögen die Arme Gottes uns willkommen heißen
und nach Hause bringen.
Amen.

Abendlied

Lied: EG 482,1-3 + 7 Der Mond ist aufgegangen

C Gottesdienst zur Verabschiedung und zur Einführung der Kirchenvorstände am 1. November 2009

Der folgende Vorschlag sieht Verabschiedung und Einführung in einem Gottesdienst am 1.11.09 vor. Wenn bereits ein Gottesdienst zum Ende der Amtsperiode stattgefunden hat, entfällt der Teil „Verabschiedung“.

Einzug mit dem *(ehemaligen und dem)* neuen Kirchenvorstand

Lied z.B. EG 351 Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich oder: EG 362 Ein feste Burg

Votum und Begrüßung

Psalm 46 (EG 725)

Gebet *(für zwei LeserInnen)*

Geist Gottes, leiser, zärtlicher Atem und starker kräftiger Sturmwind,
komm und belebe uns neu.

Geist Gottes, fege hinein in unser Leben und unsere Kirche,
fege hinweg, was darin falsch und verlogen ist.

Geist Gottes, kehre in uns ein,
damit wir einsehen, wo wir umkehren und neu anfangen müssen.

Geist Gottes, leuchte uns,
damit wir klar sehen, wo unser Licht und unser Dunkel ist.

Geist Gottes, entzünde uns neu,
damit das Feuer in uns wieder brennen kann
und der Funke überspringt, auf den es ankommt.

Geist Gottes, berate uns gut,
damit wir erkennen, was zu tun und zu lassen ist.

Geist Gottes, treib uns an,
damit wir neuen Antrieb in uns haben.

Geist Gottes, beflügele uns,
damit wir es wagen zu träumen
und uns trauen zu kämpfen. Amen.

(aus der Reformierten Liturgie zum Reformationsfest)

Lesung Jesaja 62,6+7

Ehrenamtliche/r MitarbeiterIn

O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!

Glaubensbekenntnis

Verabschiedung

PfarrerIn

Liebe Gemeinde,
nun wollen wir die ausscheidenden Mitglieder des Kirchenvorstandes aus ihrem Amt verabschieden.

Es sind dies: *(Namen in alphabetischer Reihenfolge vorlesen.)*

Liebe Schwestern und Brüder, die Sie aus dem Kirchenvorstand ausscheiden,

von der Kirche wird manchmal gesagt, sie habe ein Wächteramt. Sie soll hinsehen, wo Menschen Unrecht angetan wird, und sie soll ihre Stimme erheben für die unter die Räder-Gekommenen. Sie trägt dazu bei, dass ihr Dorf, ihre Stadt, die Gesellschaft menschenfreundlicher wird. Als Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher hatten Sie in besonderer Art Teil an diesem Wächteramt.

Gerade haben wir von den Wächtern auf den Mauern Jerusalems gehört. Wächter – mit diesem Wort ist noch mehr gemeint: Im Hebräischen steht da Schomrim. Und das heißt: behüten und bewahren. Also: Hüter sind diese Wächter auf den Mauern Jerusalems - und Erinnerungsbewahrer, die für die Gemeinde vor Gott treten und ihn erinnern: Kümmere dich um uns! Hilf uns! Schomrim – im Jiddischen wurde aus dem Wort „Schmiere stehen“. Sie, liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, waren Hüterinnen und Erinnerungsbewahrer in unserer Gemeinde, vielleicht auch „Schmieresteher“ für die Kirche. Menschen, die vor Gott und der Welt einstehen für ihre Gemeinde, die auf ihre Gemeinde aufpassen, dass ihr nichts Schlimmes passiert. Sie haben unsere Gemeinde gefördert, getröstet und gemahnt *(evtl. Beispiele nennen)*.

Dafür danken wir Ihnen. Ihre Amtszeit ist nun zu Ende, und Sie geben Ihr offizielles Wächteramt weiter. Wir bitten Sie aber, den Weg unserer Gemeinde auch weiterhin zu begleiten und ihr mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Ein Mitglied des Kirchenvorstandes oder PfarrerIn

Sechs Jahre gemeinsamer Arbeit gehen nun zu Ende. Wir haben vieles miteinander geplant und ausgeführt, diskutiert und beschlossen, manchmal auch aneinander gelitten und miteinander gestritten.

In unsere Amtszeit fiel an wichtigen Entscheidungen:

(Hier könnten einige herausragende Entscheidungen genannt werden, eventuell von anderen Kirchenvorsteherinnen oder Kirchenvorstehern gelesen.)

Wir blicken zurück und bitten Gott, dass er unser Tun zum Segen werden lässt.

Die ausscheidenden KirchenvorsteherInnen kommen nach vorn.

PfarrerIn

Lasst uns beten!

Gott, du Anfang und Ziel unseres Lebens. In deine Hände legen wir diese sechs Jahre, das Gelungene und das Misserfolgreiche. Nimm unser Stückwerk und ergänze, was fehlt. Wir danken dir für diese Menschen, die Kraft und Zeit mitgebracht haben, um deiner Gemeinde zu dienen. Sei du weiterhin bei ihnen auf ihrem Lebensweg. Amen.

Segensgeste

So segne Euch nun der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Überreichung eines Geschenkes sowie einer Urkunde.

Lied z.B. EG 302 Du meine Seele singe oder: EG 322 Nun danket all und bringet Ehr

Predigt

Lied z.B. EG 250 Ich lobe dich von ganzer Seelen oder: EG 358 Es kennt der Herr die Seinen

Einführung

PfarrerIn

Liebe Gemeinde,
am 21. Juni 2009 fanden Kirchenvorstandswahlen statt.

Folgendes kann entfallen, wenn in einem Gottesdienst zum Ende der Amtsperiode bereits allen Mitarbeitenden gedankt wurde. Es schadet aber auch nicht, solchen Dank zu wiederholen.

Dabei haben viele Menschen aus unserer Gemeinde ihre Zeit, ihre Arbeitskraft und ihre Phantasie zur Verfügung gestellt, damit diese Wahl durchgeführt werden konnte.

Wir danken dem Benennungsausschuss, dem Wahlvorstand und allen, die durch ihre Beteiligung an der Wahl gezeigt haben: unsere Gemeinde liegt ihnen am Herzen!

Wir danken allen Frauen und Männern, die für den Kirchenvorstand kandidiert haben, aber nicht gewählt wurden! Die Gemeinde Gottes lebt davon, dass viele Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und sich nicht scheuen, für eine Wahl zu kandidieren mit dem Risiko, nicht gewählt zu werden. Wir bitten Sie, weiterhin mit Ihren Begabungen in unserer Gemeinde zu wirken.

In den neuen Kirchenvorstand wurden die folgenden Personen gewählt:
(*Namen in alphabetischer Reihenfolge vorlesen.*)

Die KirchenvorsteherInnen kommen nach vorn.

Es ist schön, dass Sie bereit sind, unsere Gemeinde zu leiten. Was das bedeutet, hat unsere Kirchenordnung in Artikel 6 beschrieben:

Evtl. ein ehemaliges Mitglied des Kirchenvorstandes oder ein/e andere/r ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in

„Der Kirchenvorstand leitet nach der Schrift und gemäß dem Bekenntnis die Gemeinde und ist für das gesamte Gemeindeleben verantwortlich. Er hat darauf zu achten, dass in der Gemeinde das Wort Gottes lauter verkündigt wird und die Sakramente recht verwaltet werden. Er soll die Sendung der Gemeinde in die Welt ernst nehmen und auch die Gemeindeglieder dazu anhalten. Geeignete Gemeindeglieder soll er zur Mitarbeit ermuntern und vorhandene Gaben in der Gemeinde wirksam werden lassen.“

PfarrerIn

Wer in der Kirche leitet, ist Teil eines Ganzen, Teil des Leibes Christi in seiner bunten Vielfalt der Begabungen. So schreibt der Apostel Paulus:

Lese-Collage zu 1. Korinther 12 mit sechs LeserInnen (Thomas Hirsch-Hüffell, Gottesdienstinstitut Nordelbien)

L 2: Es sind verschiedene Gaben,

L 6: aber es ist ein Geist.

L 3: Und es sind verschiedene Ämter;

L 6: aber es ist ein Gott.

L 4: Und es sind verschiedene Kräfte;

Alle: aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.

zügig:

L 2: der einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden;
L 3: dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist;
L 4: einer anderen Glaube, in demselben Geist;
L 5: einem andern die Gabe, gesund zu machen,
Alle: in dem einen Geist

L 2: einer anderen die Kraft, Wunder zu tun;
L 3: einem andern prophetischer Weitblick;
L 4: einer andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden;
L 5: einem andern mancherlei geistreiches Wort;
L 2: einer anderen die Gabe, es auszulegen.
Alle: in dem einen Geist

Pause (2 sec)

Alle: Dies alles wirkt derselbe eine Geist
Und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

zügig:

L 1: Denn wie der Leib einer ist
L 2: und doch viele Glieder hat,
L 1: alle Glieder des Leibes aber doch ein Leib sind
L 2: obwohl sie viele sind,
L 1: so auch Christus.

Alle: In ihm sind wir eins.

sofort anschließend: **Orgel-Improvisation**

PfarrerIn

Liebe Schwestern und Brüder,
Sie werden nun berufen, die (NW-)Gemeinde zu leiten.

Damit werden Sie nicht der Kopf des Leibes Christi. Denn das Haupt der Gemeinde ist Christus selbst. Aber vielleicht werden einzelne von Ihnen zu Augen, um die Gaben in der Gemeinde zu entdecken, oder zu Ohren, um die Nöte der ehrenamtlich Mitarbeitenden zu hören. Vielleicht werden Sie zu Händen, die sorgfältig mit dem Geld der Gemeinde umgehen, oder zu Füßen, die den Weg zu den Kranken in der Gemeinde finden. Vielleicht werden sie

zum Mund, der für Gerechtigkeit und Frieden spricht. Schauen Sie einfach, welche Begabungen Sie einbringen können, was Ihnen liegt und was Sie gerne tun. Und lassen Sie sich dabei leiten von der Liebe Gottes!

So bitte ich Sie nun, folgendes Versprechen abzulegen:

Ich gelobe vor Gott und dieser Gemeinde,
den mir anvertrauten Dienst sorgfältig und treu zu tun
in der Bindung an Gottes Wort,
gemäß dem Bekenntnis und nach den Ordnungen unserer Kirche und unserer Gemeinde.

Wenn Ihr bereit seid, im Sinne dieses Versprechens Euer Amt als Kirchenvorsteherin, Euer Amt als Kirchenvorsteher auszufüllen, dann antwortet gemeinsam:
Ja, mit Gottes Hilfe.

KirchenvorsteherInnen: Ja, mit Gottes Hilfe.

PfarrerIn

Liebe Gemeinde,
Sie haben alle das Versprechen der neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher gehört. Wir dürfen sie mit ihren Aufgaben nicht allein lassen.
Ich bitte Sie aufzustehen.

So frage ich auch Sie als Gemeinde:
Wollt Ihr die neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher achten, ihre Verantwortung respektieren und sie unterstützen, so dass wir zusammen als Gemeinde leben. So antwortet:
Ja, ich will.

Gemeinde: Ja, ich will.

PfarrerIn

Liebe Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, ich bestätige Sie in diesem Amt.

Segensgeste

Gott, der Euch berufen hat, diese Gemeinde zu leiten, erleuchte Euch durch seinen Heiligen Geist und stärke Euch, dass Ihr Euren Dienst gewissenhaft ausrichtet zur Ehre seines Namens und zum Wohl seiner Kirche.

Gebet:

Lasst uns beten.
Gott, du rufst unterschiedliche Menschen in deinen Dienst.
Wir danken dir für diese Frauen und Männer, die bereit sind,

Aufgaben im Kirchenvorstand zu übernehmen.
Hilf ihnen, ihre Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen.
Bewahre sie vor Entmutigung und Selbstüberforderung.
Schenke ihnen Freude an ihrer Arbeit,
dass sie in deiner Liebe leben und sie weitergeben. Amen.

(Hier wäre es gut, wenn der neue Kirchenvorstand ein kleines Geschenk bekäme, z.B. Kugelschreiber, Notizheft, eine Kerze, ein besonders gestaltete Karte oder.... Anregungen sind u.a. zu finden unter www.shop.ekhn.de . Auch wäre es möglich, nun das Protokollbuch für die Kirchenvorstandssitzungen zu überreichen.)

Lied z.B. EG 268 Strahlen brechen viele

Allgemeines Fürbittengebet

Vater unser

Lied z.B. 321 Nun danket alle Gott oder EG 421 Verleih uns Frieden

Abkündigungen

Segen

Musikalischer Ausklang